

In den Wolken zu Hause

Wie der 18-jährige **CHRISTOPH BESSEI** als Gleitschirmpilot groß auftrumpft

Wenn der 18-jährige Christoph Bessei mit dem Gleitschirm zum Langstreckenflug startet, kann man sich nicht sicher sein, wo seine Füße das nächste Mal den Boden berühren. Jetzt startet er bei der Vor-Weltmeisterschaft im „Cross Country“-Streckenflug, die vom 10. bis 17. Juli im spanischen Piedrahita stattfindet.

BENJAMIN RESETZ

Wer den Freiburger zum ersten Mal trifft, ist überrascht von seiner freundlichen und reifen Art, mit der er routiniert Fragen zu seinem Sport beantwortet, der für ihn inzwischen mehr als ein außergewöhnliches Hobby ist: Der Schüler des Gymnasiums der Richard-Fehrenbach-Gewerbeschule in Freiburg gilt als das größte regionale Nachwuchstalent im Gleitschirmsport, hat Sponsoren und nimmt an internationalen Wettbewerben teil. Zuletzt sorgte er am 19. April für Aufsehen, als er vom Kandel ohne Zwischenlandung fast bis nach Ulm flog und damit einen neuen Langstreckenrekord aufstellte.

„Angefangen hat das bei mir schon in frühester Kindheit“, erzählt Bessei. „Mein Vater flog damals und nahm mich regelmäßig mit, flog mit mir im Tandemschirm. Da wurde ich sozusagen angefixt.“ Mit 14 durfte er seinen Flugschein machen. Bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres musste er jedoch in Begleitung eines Fluglehrers fliegen. Seitdem verbringt er seine Freizeit lieber in der Luft als auf dem Boden, was sich bald durch Erfolge bemerkbar machte: So gewann er unter anderem die deutsche Streckenflugwertung in der sogenannten Einser-Klasse und erreichte im spanischen Piedrahita einen tollen dritten Platz in der XC-Open-Jahreswertung.



Christoph Bessei verbringt seine Freizeit lieber in der Luft als auf dem Boden.

FOTOS: CHRISTOPH BESSEI/BRE

Dort wird er im Juli auch bei der Vor-WM im „Cross Country“-Streckenflug dabei sein. „Ich starte zum ersten Mal in der offenen Schirmklasse. Deshalb rechne ich mir keine Chancen auf die vorderen Plätze aus“, gibt Christoph Bessei zu. Bei Gleitschirmen werde zwischen den Klassen eins bis drei sowie der offenen Klasse unterschieden. Schirme der Einser- und Zweierklasse sind laut Bessei gut beherrschbare Sportschirme, während die Schirme der offenen Klasse zwar leistungsfähiger, jedoch viel schwieriger zu fliegen sind. Man könne sich das wie bei einem Formel-1-Wagen im Vergleich zu einem normalen Sportwagen vorstellen, erklärt er. „Momentan fliege ich noch zumeist Schirme niedriger Klassen – auch weil der Spaßfaktor da oft größer ist.“

Das freut auch Till Gottbrath, ehrenamtlicher Manager des Piloten-Teams von Besseis Sponsor „Nova-Paragliders“, einem österreichischen Gleitschirmhersteller, und langjähriger Unterstützer des Nachwuchspiloten: „Chris widersteht bislang der Versuchung, auf höhere Schirmklassen umzusteigen.

Viele junge Piloten neigen nach ihren ersten Erfolgen zu diesem Schritt. Zu früh, wie ich finde.“ Besonders beeindruckt ihn Besseis Lernfähigkeit und sein Ehrgeiz. „Mit seiner sympathischen Art ist er für uns ein optimaler Botschafter für den Gleitschirmsport“, lobt Gottbrath. „Außerdem sprüht er geradezu vor Elan und Einsatzfreude.“

Wind und Thermik

Der Sport führte Christoph Bessei nach Slowenien, Österreich, Frankreich, in die Schweiz. Sein Rekordflug vom 19. April zählt für ihn zu den schönsten Momenten seiner Karriere. „Geplant war das nicht, dass der Flug so weit geht“, sagt er. „Wind und Thermik haben an diesem Tag einfach gestimmt.“ Sechs Stunden und 50 Minuten dauerte der Flug vom Kandel über die Schwäbische Alb bis kurz hinter Ehingen, zehn Kilometer südwestlich von Ulm. „Nach der Landung habe ich mich erstmal hingeworfen und mich einfach nur gefreut“, sagt er mit einem breiten Grinsen. „Das war pure Euphorie.“

Als er seinen Schirm eingepackt hatte und sich an die Land-

straße stellte, um in Richtung Heimat zu trampeln, nahm ihn zufällig ein gleitschirmbegeisterter Fahrer mit, der seine Landung auf einer Wiese beobachtet hatte. Der habe es kaum glauben können, als er ihm erzählte, er sei am Kandel gestartet. „Das ist schon krass. Mein erster Streckenflug vom Kandel endete noch bei meiner Großmutter im Garten, im Kinzigtal“, erinnert er sich schmunzelnd und ergänzt: „Das war ein super Flug, doch nach vier bis fünf Stunden in der Luft fällt es schwer, sich noch zu konzentrieren. Außerdem musste ich am Schluss ziemlich dringend auf die Toilette.“

Seine Zukunft sieht Bessei aber nicht nur im Sport: Nach dem Abitur möchte er in Innsbruck studieren. „Am liebsten Informatik oder etwas Naturwissenschaftliches.“ Als professioneller Gleitschirmpilot sein Geld zu verdienen sei schwierig. „Das geht nur als Werkspilot in der Entwicklung. Über Wettkämpfe kann man sich praktisch nicht finanzieren.“ Das sei für ihn aber kein Problem, schließlich habe er als Student genügend Zeit für die Fliegerei. Mal sehen, wo er beim nächsten Mal landet.